Krakauer Zeitung.

Nr. 181. Donnerstag, den 9. August **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juli d. J. den ordentlichen Professor an der Preßburger Rechtsakademie, Dr. Julian Dunajewski, zum ordentlichen Professor der Oesterreichischen Verwaltungsgesetzkunde, des Bergrechtes und der politischen Oekonomie an der Universität Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. August d. J. dem Békés-Csanáder Komitats-Vorstande, Coloman von Torkos, in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen insbesondere bei der Körös-Berettyó Flußregulirung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Juli d. J. den Regierungsrath und Polizeidirektor in Innsbruck, Johann Lorensi, in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und ihm für seine langjährige, eifrige und erprobte Dienstleistung, so wie für seine unter allen Verhältnissen an den Tag gelegte treuanhängliche Gesinnung taxfrei das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens zu verleihen, ferner den Troppauer Polizeidirektor, k. k. Rath Wenzel Böhm, unter gleichzeitiger Beförderung zum Regierungsrathe zum Polizeidirektor in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. August d. J. dem Komitatsarzte in Agram, Dr. Joseph Schlosser, taxfrei den Titel eines Medizinalrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. August d. J. dem Grundbesitzer und Gemeindeausschusse zu Raffelsdorf, Mathias Grüneis, in Anerkennnng der bei Ergreifung eines entsprungenen gefährlichen Verbrechers an Tag gelegten Umsicht und Entschlossenheit, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. August.

Preußen hat, wie die „K.Z." aus „guter Quelle" erfährt, die französische Note, welche die Zuziehung Spaniens zu den Berathungen der Großmächte befürwortet, bereits beantwortet. Die preußische Erwiderung läßt den edlen Eigenschaften der spanischen Nation eben so Gerechtigkeit widerfahren, als sie die sehr erheblichen Fortschritte anerkennt, welche Spanien in den letzten Jahren in Festigung seiner staatlichen Ordnung und in Entwicklung seiner reichen Hülfsquellen gemacht hat. Sie bejaht indessen, schreibt der Berliner Gewährsmann der „K.Z.", nicht ohne Weiteres, wie es die Note Oesterreichs thut, die von Frankreich nachgesuchte Zulassung Spaniens in den Rath der Großmächte. Preußen kann nicht wünschen, daß die Stimmen der katholischen Mächte im europäischen Concerte vermehrt würden, ohne daß auch eine protestantische Macht hinzuträte. Dem Vernehmen nach erklärte demnach die preußische Note, daß sie der Aufnahme Spaniens in den Rath der Großmächte nur dann ihre Zustimmung geben könne, wenn Schweden gleichfalls darin aufgenommen werde.

Wie der „Prager Ztg." mitgetheilt wird, haben die Repräsentanten derjenigen Staaten, welche die Militärkonferenz in Würzburg beschickten, als die Grundlage und den Ausgangspunkt aller Detail-Berathungen bereits einstimmig das Festhalten an der Einheit des Bundesheeres und also auch der Einheit des Commandos anerkannt.

Der „Don. Ztg." schreibt man von der italienischen Grenze vom 5. d.: Während Garibaldiner das neapolitanische Festland ohne Hinderniß betreten haben und Garibaldi selbst in Neapel von dem revolutionären Comité, das alle seit langer Zeit gelegten Minen bei seiner Ankunft springen lassen will, erwartet wird, während in Turin Arbeitseinstellungen die Unzufriedenheit der untern Volksklassen charakterisiren und zugleich ein Anzeichen sind, daß Brofferio, der ultra-demokratische Volkstribun, seine Leute zu bearbeiten weiß und dem Grafen Cavour, der Brofferio's Wahl in die Kammer verhindert hat, Verlegenheiten bereiten will; während in der Lombardei eine dumpfe Mißstimmung auf dem flachen Lande herrscht und von Zeit zu Zeit sich in tumultuarischen Ausbrüchen, die durch Militärgewalt unterdrückt werden müssen, Luft macht, während in Toscana abermals Freischärlerrüstungen stattfinden, um einen revolutionären Putsch nach großem Maßstabe im Kirchenstaate herbeizuführen, liegen aus dem letztgenannten Lande Daten über den Fortschritt in der Bildung der päpstlichen Armee vor, die einerseits sehr erfreulich klingen, andererseits aber doch zu der Frage Anlaß geben, ob denn General Lamoricière Angesichts der schweren und drohenden Ereignisse, die in kurzer Zeit den päpstlichen Staaten bevorstehen dürften, im Stande sein werde, den revolutionären Schaaren die Spitze zu bieten. Er hat dem Personalstand seiner Officiere und dem Kriegsmaterial, vorzugsweise aber dem Effectivstand der Armee ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet und in letzter Zeit bereits die Bildung neuer Corps angeordnet. Er ist dabei von dem Grundsatz ausgegangen, jede Nationalitätsfrage außer Acht lassen zu müssen, weil der Papst eben der geistliche Fürst aller katholischen Völker sei; jedes Verfahren, durch welches irgendwie ein nationaler Unterschied im Hinblick auf Dienst, Disciplin, Sold u. s. w. veranlaßt werden könnte, wird daher von ihm sorglichst vermieden. So hat er ein Scharfschützen-Bataillon formirt, das man mit Unrecht das französisch-belgische nennt, da nicht nur französische und belgische sondern auch Freiwillige jeder andern Nation ohne Unterschied in dasselbe aufgenommen werden, und in welchem die gesammte Mannschaft, obwohl aus den verschiedensten Classen der Gesellschaft hervorgegangen, auf ganz gleichem Fuße behandelt wird. Der Volontär, der sich selbst kleidet und aus eigenen Mitteln für seinen weiteren Unterhalt sorgt, führt keine andere Lebensweise, als der Mann, den die päpstliche Regierung mit eilf Bajocchi täglich besoldet, von denen er sechs in die sogenannte Menage zahlt und fünf für die sonstigen Bedürfnisse behält. Im Vergleich mit der Löhnung eines französischen Soldaten steht der päpstliche weit besser; jener erhält nämlich nur acht Bajocchi für den Tag, wovon ihm nur ein einziger als sogenanntes Taschengeld bleibt. Der Rest fließt in die Menage. Auch ein Corps leichter Cavallerie ist gebildet worden; sollte sich das Bedürfniß dazu geltend machen, so wird noch ein zweites gebildet werden. Das irländische Corps zählt über 1500 Mann, denen dieselbe Behandlung wie den übrigen päpstlichen Truppen zu Theil wird; es sind durchgängig kräftige und zuverlässige Leute, die seiner Zeit ihre Schuldigkeit thun dürften.

Den Turiner Blättern macht die Teplitzer Zusammenkunft viel Herzleid. „Das Bedenklichste", sagt ein dortiges Blatt, „ist, daß Oesterreich aus dieser Zusammenkunft sowohl im Innern als im Aeußern neu gekräftigt und gestärkt hervorgeht."

Wie aufrichtig es Kaiser Napoleon mit der Einheit Italiens meint, beweist, sagt die „A. P. Z.", auch die nunmehrige Ankunft der kaiserlichen Entschließung, Nizza mit Festungswerken zu umgeben, und dasselbe mit der Citadelle Villafranca zu verbinden. Eben so werden Befestigungen angelegt bei Saorgio auf den Höhen von Sospello, bei Tyrbia, und gegen Mentone hin, wodurch der Angriff Nizza's von der Landseite fast unmöglich wird. Dazu kommt noch die Errichtung des gewaltigen Seearsenals zu Villafranca, dem einzigen Hafen an der ganzen Küste, der für eine große Schiffsstation geeignet ist, und von wo aus in 7 Stunden Genua blockirt werden kann.

Mit der Landung Garibaldi's auf dem neapolitanischen Festlande, sagt die „Ostd. Post", beginnt ein neuer Abschnitt der italienischen Revolution. Die Ereignisse auf Sicilien waren eine Episode. Das Unternehmen sah anfangs wie eine Verirrung aus; es hatte eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Zuge Napoleons I. nach Egypten, um England von dort aus zu bekriegen. Aber Garibaldi war glücklicher als der Held der Pyramiden und die Exkursion nach Sicilien hat Früchte getragen, die jetzt auf der Terra Firma des Königreichs eingesammelt werden sollen. Wie soll die Dynastie Neapels diesen Stürmen widerstehen? Wenn nicht ein Wunder geschieht, so wird Sardinien, bevor sechs Wochen vergehen, seine Annexion in Neapel beginnen. Das Königreich beider Sicilien aber ist keine bloß lukrative Eroberung wie die mittel-italienischen Herzogthümer, es ist ein Arsenal voll Waffen, Geld, Schiffen, Mannschaft. In dem Momente, wo es in die Hände Sardiniens übergeht, würde dies eine factische Großmacht; das Heer würde kaum weniger als der Effectivstand der preußischen Armee betragen, die Flotte dagegen größer sein als die der neuen Großmacht Spanien, als die der beiden skandinavischen Reiche. Die sardinische und die neapolitanische Flotte vereint, das sardinische und das neapolitanische Heer unter einem Oberbefehl wären eine Macht, mit der man zählen müßte. Der Tag, der demjenigen voranging, an welchem Garibaldi in Calabrien landete, prophezeit die „Ostd. P.", war der längste in dem Kalender des europäischen Friedens!

Der „AAZ." wird aus Neapel vom 28. v. M. geschrieben: Auf dem „Pausilype" sind wieder viele Verbannte angekommen. In demselben Verhältniß wie diese eintreffen, ziehen die Anhänger des alten Regime fort. General Ulloa soll nächstens ins Kriegsministerium berufen werden. Seine Aufgabe wird nicht leichter sein, als die Lamoricières. Die Räumung Siciliens, ohne das Aeußerste zu versuchen, zeigt genugsam, daß die Regierung zu allen Zugeständnissen bereit ist, wenn man sie nur am Leben läßt. Merkwürdig ist die Thatsache, daß in Neapel und in den umliegenden Provinzen ein Heer von wenigstens 80 Tausend Mann wohlgerüstet mit allem und jedem Kriegsmaterial dasteht und dennoch kein Mensch an einen ernsten Widerstand glaubt. Die Constitution faßt nicht Fuß, die Linke geht eigene Wege, die Anhänger des alten Regime werden in die Verbannung geschickt, nachdem ihre letzten Versuche auch in Taranto, Eboli, Bovino, Solmano und Gaeta gescheitert sind, die Presse wird mißbraucht, Garibaldi vergöttert und an allen Schaufenstern hängen die Bilder Napoleon's, Viktor Emanuel's und Garibaldi's. Der Sturz der Bourbonen ist, wenn nicht Intervention eintritt, gewiß. Die öffentliche Meinung ist so durchdrungen vom Gefühl für die italienische Einheit, daß ein Widerstand unnütz sein wird. Nebenbei denkt kein Mensch an eine Unterthanenschaft unter Piemont mit der Hauptstadt Turin, sondern das „Roma Santa" schwebt ihnen als eine Sonne vor, die auch die Kältesten erwärmt. Bis jetzt haben sich namentlich drei Parteien hervorgethan: die Absolutisten, die Conföderisten, die sich aber nun größtentheils an die dritte Partei — die Annexionisten — der besonders die zurückkommenden Emigranten angehören, angeschlossen haben. Die Absolutisten wandern in die Verbannung. Thatsache bleibt es aber, daß der Mazzinismus die gewaltigsten Anstrengungen macht und daß seine Anhänger die Annexionisten an Zahl, Keckheit und Verwegenheit übertreffen.

Die „Unità Italiana" bleibt darauf stehen, daß zwischen Frankreich und Piemont ein geheimer Vertrag bestehe, nach welchem Ligurien und die Insel Sardinien an Louis Napoleon abgetreten werden sollen für den Fall, daß Unter-Italien dem neuen italienischen Königreich einverleibt werde. Auf das darob erhobene Gelächter der ministeriellen Blätter antwortet sie, nach der Paraphrase der „NPZ.": „Diese Blätter haben gelacht wie heute, als Mazzini zuerst nach der Zusammenkunft von Plombières die Mittheilung machte, daß für die Mithilfe Frankreichs im Kriege gegen Oesterreich die Abtretung Savoyens und Nizza's stipulirt worden sei. Es sei zwar ein Jahr darüber vergangen, allein Mazzini habe doch Recht gehabt. Mazzini werde auch diesmal wieder Recht haben, wenn anders die nordischen Mächte Bonaparte (sic) und seinen Proconsul Cavour noch ein Jahr lang wirthschaften lassen."

Dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau wird aus Palermo vom 4. August gemeldet: Morgen erwartet man die Veröffentlichung des sardinischen Statuts, einer Reorganisation des Staatsrathes und der Gerichtshöfe und eines Programms, welches die Ergebenheit gegen den König Victor Emanuel und die italienische Einheit ausdrückt, das von Crispi und Depretis unterzeichnet ist.

Vergangene Woche wurde aus London telegraphirt, Lord J. Russell habe im Unterhause gesagt, Rußland und Oesterreich hätten sich gegen die Conferenz wegen Savoyen erklärt und dieselbe werde also kaum zu Stande kommen. Der vollständige Bericht über die Parlamentsverhandlungen ergibt aber, daß der englische Minister nicht von Rußland, sondern von Preußen

Feuilleton.

Der Augenzauber.

[Schluß.]

Die Hand mit den ausgestreckten fünf Fingern begegnet uns auch in den Höfen türkischer und arabischer Häuser als Schutzmittel gegen das „Naßr", wie unter den Arabern der Augenzauber genannt wird. Wir treffen sie in ganz Nordafrika, in Tunis, wo man als Mittel zur Abwendung des bösen Blicks die naßgemachte Hand in die Asche des Herdes steckt und dann damit über Thüren und Fenster schlägt; in Algier, wo man den Kindern Korallenhalsbänder umhängt, an denen sich ein goldenes oder messingenes Amulet in Form eines Händchens befindet. Wir begegnen ihr endlich auch in dem ersten Hof der Alhambra.

Auffallend war mir, daß ich das Zeichen der Hand in Kairo wie in ganz Egypten, wo doch sonst der Glaube an das böse Auge und die Schutzmittel gegen dasselbe so allgemein wie unseres Wissens nirgend anderswo angetroffen werden, nirgend bemerkte. In Kairo, nächst Damascus der Stadt, wo sich das Sarazenenthum noch am reinsten erhalten, begegnet uns die Furcht vor dem Zauber des neidischen Blickes an allen Ecken und in jedem Hause. Wir können hier jeden Tag wiederholt in den Fall kommen, eine vornehme arabische Dame an uns vorüberwandeln zu sehen, an der alles Pracht, Reichthum und Sauberkeit ist, während das Kind, das sich bei ihr befindet, wie der personificirte Schmutz neben ihr herwatschelt. Die Mutter in reichen glänzenden Seidenstoff gekleidet, ihre Augenbrauen mit Kohol, ihre Fingerspitzen mit Henna geschminkt, hinter ihr her ein Duft von Moschus und Zibet, der die ganze Gasse erfüllt und neben ihr dann dieses von Koth förmlich starrende Kind in Lumpen läßt Argwöhnische auf eigne Gedanken kommen. Es ist aber nichts anderes als ein Beispiel dafür, daß hiesige Frauen gerade dann ihre Kleinen ungewaschen und ungeputzt lassen, wenn sie mit ihnen ausgehen und zwar aus Furcht vor dem bösen Blick. Aus demselben Grunde behält man die Knaben so lange als möglich im Harem, und kleidet manche Mutter ihren kleinen Sohn als Mädchen, weil letztere dem Neide weniger ausgesetzt sind. Amulette, welche ein lebendiges Wesen abbilden, gestattet der Islam nicht. Man muß sich daher mit Sprüchen, Mineralien und Pflanzen gegen den Augenzauber zu schützen suchen. Ein Hauptschutzmittel gegen alle schwarze Magie und so auch gegen den magischen Einfluß des neidischen Auges ist natürlich der Koran, wenn man ihn, wie von Manchen geschieht, in einem Miniatur-Exemplar bei sich trägt.

Bemerken Eltern, daß Jemand ihr Kind anstaunt oder es mit Neid betrachtet, so reißen sie zuweilen ein Stück vom Saume am Kleide des Kleinen ab, verbrennen es mit etwas Salz, Alaun und Korianderkörnern und beräuchern entweder das Kind damit oder bestreuen es mit der Asche davon. Ein anderes beliebtes Mittel, den Wirkungen des bösen Blickes zu begegnen, sie aufzuheben, ist, daß man mit einer Nadel in ein Stück Papier sticht, und dabei sagt: „Das ist das Auge Mahomets, Achmeds u. d. m. des Neidischen," worauf man den Zettel verbrennt. Um den Wirkungen des neidischen Auges vorzubeugen, gebrauchen in Egypten sehr viele, besonders Frauen, das sogenannte gesegnete Storaxharz (Mej'ah mubarakah), eine Mischung von verschiedenen Ingredienzen, welche nur in der Aschura, d. h. in den ersten zehn Tagen des Monats Moharrem, zubereitet und verkauft wird. Andere Amulette gegen das neidische Auge sind Staub vom Grabe des Propheten, Wasser aus dem heiligen Brunnen Semsen im großen Tempel zu Mekka, und Stücke von der Brocatdecke der Kaabah, die alljährlich erneuert wird, worauf man die alte an die Pilger verkauft, welche die Wallfahrt hergeführt.

Wir werfen zum Schluß einen Blick auf die Reste des Aberglaubens vom bösen Auge in Deutschland. Hier finden wir zunächst in ziemlich weiter Verbreitung, und zwar selbst unter der gebildeten Classe bisweilen, jene altgriechische Scheu vor Ueberhebung oder, wenn man will, jene Furcht vor einem neidischen Uebermenschlichen, welche sich darin ausspricht, daß man sich hütet, sich seines Wohlbefindens, des guten Erfolgs seiner Geschäfte, des Gedeihens seiner Kinder zu rühmen, und daß man, wo dies in einem unbewachten Augenblick geschieht, sofort eine Formel hinzusetzt, welche nach dem Herkommen die auf solche Weise herausgeforderte Schicksalsmacht beschwichtigt. Wer seine Gesundheit preist, sich des guten Standes seiner Saaten freut, sein Glück in Handel und Wandel lobt, der muß, um nicht bald das Gegentheil aller dieser Verhältnisse zu erfahren, sofort ein „Unberufen!" ein „Unbeschrien!" oder ein „Gott behüt es und bewahrs!" oder auch einen Ausdruck scheinbarer Unzufriedenheit, wie „Gestern wars besser" folgen lassen. Auch bei der Rückkehr von der besten Messe wird der kleine Verkäufer auf die Frage, wie dieselbe ausgefallen, mit „so so, lala," oder „'s hätte besser sein können," antworten, und wenn darin sich allerdings mehr ein unzufriedenes, ungenügsames Gemüth ausspricht, so kann man doch zugleich einen Anklang an die allgemeine Furcht vor Erweckung des Neides im Hörenden oder vor Ueberhebung vor dem Schicksal darin finden. Auf alle Fälle ist dieses „Lamentiren" ohne Ursache zum guten Theil Ueberlieferung und unbewußte Nachahmung eines Gebrauchs, der einst das zauberhaft wirkende

und Oesterreich gesagt, daß sie ihre Bedenken gegen jene Conferenz geäußert haben. Irren wir nicht, sagt die „NPZ." bei dieser Gelegenheit, so ist diese gleiche Erklärung der Deutschen Großmächte eine Frucht der Teplitzer Zusammenkunft. Daß aber jene Conferenz, wie die Dinge nun einmal stehen, besser nicht zusammentritt, haben wir schon öfters gesagt. Auch in der Schweiz sieht man jetzt meist ein, daß man durch die Conferenz nichts gewinnen würde und daß es besser ist, die Sache hängen zu lassen.

Man telegraphirt aus Madrid, 3. August: Die „Epoca" meldet, daß die Reise der Königin sich auf die Baskischen Provinzen ausdehnen werde. Man sagt, daß die Spanischen nach Syrien bestimmten Schiffe Truppen mitnehmen werden. — Nach der „Espana" wird die Königin ihre Reise nach Catalonien und den Balearen, wenn die kühle Witterung anhält, vierzehn Tage früher antreten und schon gegen den 6. oder 8. September in Barcelona eintreffen. — Die „Epoca" bezeichnet Saragossa als den Ort, wo der Kaiser der Franzosen mit der Königin zusammentreffen werde, die Journale von Barcelona dagegen bezeichnen als diesen Ort neuerdings ihre Stadt.

Die neuesten Telegramme lauten: Paris, 7. d. Die Einschiffung der Truppen nach Syrien dauert fort. Rom, 4. d. (Ueber Marseille.) Die Einwohner von Monte Parzio bei Frascati, aufgeregt durch eine anonyme Proclamation, begannen eine Besitzung des Fürsten Borghese zu theilen. Gendarmen stellten die Ordnung wieder her. Bei Neapel finden Truppenconcentrirungen statt. Mailand, 7. d. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Genua vom 6. d. Mts.: Das Gerücht, daß die Speditionen nach Sicilien verboten worden seien, bestätigt sich nicht; gestern und heute gingen Speditionen von hier und morgen geht eine von Spezia dahin ab. Dasselbe Blatt meldet aus Turin 6. d.: Es heißt, Rußland habe in Turin die Allianz mit Neapel am wärmsten empfohlen und wenn diese nicht zu Stande gekommen, so war es nicht Victor Emanuel, sondern die Verhältnisse, die dagegen ankämpften. Piemonts Lage zu den auswärtigen Mächten sei wohl schwierig, würde jedoch eine günstige Wendung erlangen, wenn Süditalien sich so patriotisch zeigt, wie es Centralitalien gethan. Cavour kündigte den Neapolitanischen Gesandten am 4ten die abschlägige Antwort Garibaldi's an. Auf der Rhede zu Neapel sind einige Sardinische Kriegsschiffe angekommen. Die „Società nationale" hat ihr Werbebureau geschlossen. Der General-Intendant von Parma bedeutete dem dortigen Komité, die Regierung werde sich weiteren Freischaarenzuzügen widersetzen; doch gingen in selber Nacht 200 Freischärler ab; andere 700 sollen folgen. Es heißt, der diesjährige Herbsturlaub der Beamten des Kriegsministeriums sei auf 12 Tage beschränkt worden. Massimo d'Azeglio ist am 4. d. Mts. in Florenz eingetroffen. Aus Lodi vom 4. d. M. wird gemeldet: Das hiesige Gericht verurtheilte den Priester Savare wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu sechsmonatlichem Gefängniß und 300 Lire Geldstrafe.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. August. Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Salzburg und München ist vorläufig für Sonntag den 12. d. M. in der frühesten Morgenstunde festgesetzt.

Se. Maj. der Kaiser kommt jetzt beinahe täglich von Laxenburg nach Wien und kehrt erst Nachmittags dahin zurück. Den Vormittag hindurch ertheilt Se. Majestät theils Audienzen, theils wohnt derselbe den verschiedenen stattfindenden Berathungen bei.

Wie man der „A. A. Z." aus München schreibt, entbehrt man zur Stunde daselbst noch jeder Gewißheit darüber, ob Se. Majestät König Max auch die Rückfahrt von Salzburg nach München mitmachen, oder von Salzburg sich sogleich nach Berchtesgaden begeben wird. Die Entscheidung dieser Frage wird wahrscheinlich davon abhängen, ob Kaiser Franz Joseph von Salzburg auch nach München und Possenhofen kommen wird, um die Kaiserin von dort abzuholen. In diesem Falle dürfte Se. Maj. der König gleichfalls mit seinem kais. Vetter nach München zurückkommen. Von der Entscheidung dieser Frage dürfte auch die frühere oder spätere Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich abhängen.

Am 6. Vormittags 10 Uhr hat die erste Sitzung des zur Vorberathung des Staatsvoranschlages niedergesetzten Comité's des verstärkten Reichsrathes stattgefunden. Dieses Comité, welches nach den Vorarbeiten der von ihm ernannten fünf Unter-Comités nun dazu schreitet, den Bericht festzustellen, der die Grundlage für die Budget-Debatten in den Plenar-Versammlungen des verstärkten Reichsrathes bilden wird, besteht aus 21 Mitgliedern: Ritter v. Krainski, Freiherr v. Reyer, Graf Auersperg, Dr. Hein, Edler v. Mayer, Fürst Colloredo-Mannsfeld, Freiherr v. Sokcsevich, Dr. Straßer, Bischof Stroßmayer, Graf Andrassy, Ritter v. Vraniczany, Graf Mercandin, Graf Apponyi, Graf Clam-Martinitz, Graf St. Julien, Fabrikant Schöller, Baron Salvotti, Graf Szecsen, Graf v. Mailath, Fürst Auersperg und v. Mocsonyi.

Der k. k. FM. Freih. v. Heß ist am 2. d. M. in Stuttgart eingetroffen. Auf der Hinreise besichtigte er die Festung Ulm und wurde daselbst vom Gouverneur mit großen Ehren empfangen. Der Herr FM. reist in Begleitung seines Vetters des baierischen Oberstlieutenants v. Heß.

Der Obersthofmeister Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand Max, Marine-Capitän Graf Bela Hadik, ist nach Triest abgereist.

Der Herr Statthalter Fürst Lobkowitz hat seinen Aufenthalt in Wien um einige Tage verlängert. Heute hat derselbe Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser.

In Wien bildet sich ein Verein zur Versorgung evangel. Waisen für alle Kronländer.

Der Magistrat der Stadt Wien wurde vor längerer Zeit von Seite der k. k. n. ö. Statthalterei aufgefordert, über den Commissionsbericht der n. ö. Handelskammer rücksichtlich Bildung der gewerblichen Genossenschaften einen Bericht abzustatten. Wie die „Donau-Z." nun vernimmt, weicht das Magistrats-Gutachten von der Ansicht der Handelskammer in zwei wesentlichen Punkten ab, nämlich in der Frage über den Umfang und die Ausdehnung des Genossenschaftsbezirkes, und in der Frage über die Art und Weise der Bildung der Genossenschaften: ob nämlich dieselbe zwangsweise durchgeführt, oder dem freiwilligen Uebereinkommen der Innungen und Gremien überlassen werden soll.

In Teplitz findet am 12. und 13. d. ein großes Sängerfest statt. Zur Theilnahme haben sich 18 Gesangs-Vereine und Liedertafeln aus Böhmen, 17 aus Sachsen, 2 aus Mähren und 1 aus Preußen, zusammen 38 Vereine mit ungefähr tausend Sängern angemeldet.

Deutschland.

Die Königin von Baiern ist am 6. von Berlin nach München zurückgereist. König Max gedenkt bis Donnerstag (heute) dort zu verweilen und dann über München nach Salzburg abzureisen, wo er bekanntlich mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich der Eröffnungsfeier der Elisabethbahn beiwohnen wird. Der Preußische Hof hat am 4. auf acht Tage Trauer angelegt für den Prinzen Jerome Napoleon. Fürst Radziwill ist zur Uebernahme seiner neuen Stelle als Generalinspekteur der Festungen und Chef des Ingenieur-Korps und der Pionniere von Teplitz in Berlin eingetroffen.

Während der Anwesenheit des Königs von Baiern in Berlin haben, wie von dort gemeldet wird, wiederholt Besprechungen zwischen diesem Monarchen, dem Prinz-Regenten und den Ministern v. Schleinitz und v. Hohenzollern stattgefunden, welche sich auf die Teplitzer Zusammenkunft bezogen. Man hört auch, der „Presse" zufolge, der Prinz-Regent habe mit der Kaiserin-Wittwe von Rußland längere Unterredungen über die auswärtige Politik gehabt und der hohen Frau ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser, ihren Sohn, übergeben.

Die Großfürstin Helene von Rußland wird auf der Rückreise von Nizza nach Petersburg in nächster Woche in Berlin erwartet. Später soll der „NPZ." zufolge auch die Großfürstin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, nebst ihren Söhnen auf der Rückreise von England nach Berlin kommen.

Die Wochenschrift des s. g. Nationalvereins erklärt sich über die praktischen Bedenken, welche einer vom Nationalverein aus einzuleitenden Agitation für die Reichsverfassung von 1849 entgegenstehen, in folgender Weise: Ganz abgesehen von der in erster Linie maßgebenden Rücksicht, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge eine solche Agitation aller Voraussicht nach nicht anders als erfolglos sein könnte, so sind Diejenigen im Irrthum, welche glauben, daß die Reichsverfassung ein Panier wäre, um welches sich alle nationalgesinnten Elemente sofort einmüthig und widerstandlos schaaren würden. Vielmehr hat eine über den Stand der Meinungen, zunächst unter unseren Gesinnungsgenossen, in Bezug auf die Reichsverfassungsfrage vor Kurzem eingeholte Information das Ergebniß gehabt, daß sich die Berichte und Ansichten unserer Correspondenten, hier die Für's, dort Wider's, in beinahe gleicher Anzahl gegenüberstanden. Dabei lassen sich die Stimmen auf beiden Seiten nur in so weit nach Staaten gruppiren, als sich eine entschiedene Mehrzahl von Für's bei den Angehörigen der Kleinstaaten herausgestellt hat, während sich diejenigen der Mittelstaaten, mit alleiniger Ausnahme etwa des bayerischen Theils von Franken, eben so überwiegend dagegen ausgesprochen haben. Was endlich Preußen anlangt, so halten sich die von dort eingegangenen Stimmen ziemlich die Waage; indeß haben wir sonsther Grund anzunehmen, daß auch dort die Mehrzahl unserer Parteigenossen eher dagegen, als dafür gestimmt ist.

Aus Düsseldorf meldet man der „K.Z.": Die deutsche Kunstgenossenschaft hat beschlossen, daß die allgemeine Künstler-Versammlung und Ausstellung im künftigen Jahre in Köln Statt finden soll.

In Coblenz sind dieser Tage vier holländische Soldaten, welche desertirt waren, angeblich um zu Garibaldi zu gehen, festgenommen worden.

Frankreich.

Paris, 5. August. Was man bis jetzt geordnet hat, sind die Präliminarien, welche Frankreich gestatten, 6000 Mann nach Syrien zu schicken. Die eigentliche Convention ist noch nicht unterzeichnet. Aber die Expedition geht vor sich. Morgen geht's in die wogende See. — Heute früh ist der Kaiser nach Chalons ins Lager abgegangen, um die für Syrien bestimmten Truppen vor ihrer Abfahrt nach Toulon zu inspiciren. Vier Transport-Dampfer sind nach Algerien gefahren, um die dort ausgewählten Truppen einzuschiffen. Der französische Gesandte in Athen, Bourrée, wird der Expeditions-Armee als kaiserlicher General-Commissar beigesellt. In ganz Frankreich soll eine National-Supscription für die syrischen Christen in Gang gebracht werden. Der Constitutionnel hat sie seinerseits heute bereits eröffnet. — Der Moniteur enthält heute außer einer Anzahl von Decreten ohne allgemeines Interesse einen Artikel des „Seine-Deputirten" L. Véron über das Eugene-Napoleon-Institut zur Erziehung armer Mädchen, welches die Stadt Paris im Jahre 1853 begründete, als die Kaiserin das ihr zum Geschenk bestimmte Diamanten-Halsband abgelehnt und die dafür ausgeworfenen 600,000 Frcs. einem wohlthätigen Zweck zu überweisen gebeten hatte. Deßgleichen bringt das amtliche Blatt die Liste der gestern im kaiserlichen Musik-Conservatorium vertheilten Preise und den Wortlaut der dabei vom Staatsrath Pelletier gehaltenen Rede, die eine Parallele zwischen alter und neuer Zeit zieht und mit folgenden Worten schließt: „Wünschen wir uns Glück, daß wir in dieser Zeit und in diesem Lande leben, diesem Boden der nobeln Entschlüsse, diesem kaiserlichen, großen beneideten Frankreich angehören, daß für jede gute Sache Sympathieen hat und für jeden hochherzigen Gedanken empfänglich ist, das seine stolzesten Nebenbuhler, wenn sie gerecht sein wollen, nur bewundern, und dem sie, wenn sie groß sein wollen, nur nachahmen können." — Prinz Napoleon und Prinzessin Clothilde rüsten sich zu einer Reise nach der Schweiz, wo sie sich zwei Monate aufzuhalten gedenken. — Dem Movimento wird aus Nizza geschrieben, daß dort eine Menge Leute sich zur Auswanderung rüsten, namentlich die männliche Jugend. Hand in Hand damit gehen zahlreiche Desertionen der Soldaten, die in französische Dienste getreten sind. — Vice-Admiral Bouet-Willaumez ist zum See-Präfecten von Cherbourg ernannt worden. Man vernimmt selbst, daß, ungeachtet des kaiserlichen Briefes, neue sehr wichtige Befestigungs-Arbeiten in diesem Hafen als Antwort auf die nun genehmigten englischen Küstenvertheidigungs-Maßregeln angeordnet worden sind. Wie es heißt, würde der Kaiser Ende Sommers selber zu einer Inspection hinkommen. — Leon Laya, der ohne sein Nachsuchen decorirte Autor, soll, gewiß ein höchst seltener Fall, die ihm verliehene Auszeichnung nicht anzunehmen gesonnen sein. — Nach Berichten, die gestern hier eingetroffen, hat der preußische Gesandte in Turin dem Grafen Cavour erklärt, „daß Preußen sich unter allen Umständen in der italienischen Frage neutral verhalten werde." — Der Pater Estève, Oberster der Missionare in Syrien, ist in Paris angekommen, um der hiesigen Regierung über die dortigen Ereignisse Bericht zu erstatten. Wie er versichert, sind in Damascus 8000 und im Ganzen 15- bis 16,000 Menschen umgebracht. Fünf seiner Mönche sind umgekommen. — Nach Berichten aus Persien vom 2. Juni war die dortige Lage befriedigend. Der Hof von Teheran hatte ein Bündniß mit Ahmed Khan, Sultan von Herat, abgeschlossen, welch letzterer sich dazu verpflichtet, an dem Kriege gegen die Turcomanen Theil zu nehmen.

Da der preuß. Gesandte in Paris, Graf Pourtalès, bekanntlich seit einiger Zeit einen längeren Urlaub angetreten hat, so ist Preußen bei den neulichen Conferenzen wegen der Intervention in Syrien durch den Prinzen Reuß vertreten worden. Das Protokoll, wodurch die Bestimmungen der Convention ausführbar wurden, unterzeichnete Prinz Reuß mit den Gesandten der übrigen Mächte am 3. d. M.

Aus den Aufzeichnungen im Marine-Ministerium ergibt sich, daß Frankreich unter Louis Philipp kein einziges Dampflinienschiff besaß. Gegenwärtig hat Frankreich 38 solcher Fahrzeuge.

Großbritannien.

London, 5. August. Der heutige „Observer" schreibt über den Brief des Kaisers Napoleon: „Einer der häßlichsten Umstände, die an einer despotischen Regierungsform haften, ist der, daß Alles von dem persönlichen Character des Herrschers abhängt. So lange man ihm traut, geht Alles ganz gut. Von dem Augenblicke aber an, wo man argwöhnische Zweifel in seine Ehrlichkeit setzt, ist alles Vertrauen dahin, und man blickt in Einem fort mit Besorgniß und Mißtrauen auf seine Politik. Wie ganz anders ist es in einer constitutionellen und Repräsentativ-Regierung! Dort kommt es vergleichsweise nur wenig auf den persönlichen Character des Ministers an. Er ist durch die Ueberlieferungen seiner Partei gebunden. Er kann nichts ohne die Zustimmung seiner Collegen thun, und sein Verbleiben im Amte hängt von dem Willen des Volkes ab, wie er durch dessen Vertreter im Volke Ausdruck erhält. Ein besseres Beispiel des erwähnten Uebelstandes ist kaum zu finden, als der Brief des Kaisers der Franzosen an seinen Gesandten in England. Er ist dahinter gekommen, daß es doch eine schlechte Geschichte sei, beargwöhnt zu werden, und daß er irgend ein Mittel, sei es auch noch so ungewöhnlich, ergreifen müsse, um sich in den Augen Europa's zu rechtfertigen. Er versucht das durch eine freimüthige Berufung an die Aufrichtigkeit und den gesunden Sinn des englischen Volkes. Wir müssen gestehen, daß der Kaiser durch dieses Verfahren seinen gewohnten Tact und seine gewohnte Kenntniß der menschlichen Natur an den Tag gelegt hat. Offenbar hat der Kaiser Napoleon nicht mehrere Jahre in England umsonst zugebracht. Obgleich wir nicht behaupten wollen, daß die Erklärungen, welche der kaiserliche Briefsteller über gewisse Vorgänge gibt, die Mißtrauen zwischen den beiden Nationen gesäet haben, uns befriedigen, so können wir doch nicht umhin, auf das Erscheinen der kaiserlichen Apologie in der gegenwärtigen Zeit mit Genugthuung zu blicken. Es zeigt, daß es eine öffentliche Meinung gibt, welche selbst der mächtigste Monarch nicht mißachten darf. Es zeigt, daß das Europa von 1860 nicht das Europa von 1793 ist und daß die neulichen Handlungen der französischen Regierung einen Geist der Opposition und des Widerstandes hervorgerufen haben, vor welchem auch der Kühnste zurückbeben mag." Der „Economist" schreibt: „Wahrheitsliebe gehört nicht zu den Haustugenden der Familie Bonaparte. Schon dem großen Napoleon war es nachgesagt worden, daß er im Lügen noch bedeutender als im Manövriren sei, und der jetzige Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Wir wollen nicht an sein früheres Leben erinnern; denn damals hatte er mit schwierigen Verhältnissen ganz eigenthümlicher Art zu kämpfen. Doch vergessen wir darum niemals, wie er seinen der Republik geleisteten Eid gebrochen, wie er in die Lombardei einbrach, nachdem er versichert hatte, Frankreich

---

Gift der Scheelsucht fernhalten sollte. Maßvoll sein ist eine der besten Regeln der volksthümlichen Ethik, welche dieselbe in mancherlei Redewendungen, Märchen und Savoyen und vorzüglich in Sprichwörtern ausgeprägt hat. Eine der verbreitetsten Sagen ist die von der reichen Frau, die so hochmüthig war, daß sie zu einer gewissen Reinigungsoperation stets nur den feinsten Flachs verwendete, und endlich so herunterkam, daß sie bei ihrer früheren Magd ein Hemd erbetteln mußte, wo diese ihr sagte, daß dasselbe aus solchem Flachs gesponnen sei, den die Sorgsame aus der Grube des heimlichen Gemachs aufgelesen hatte. In aller Munde ist das Sprichwort „Hochmuth kommt vor dem Fall," und in Holstein kann man den Bauer sogar die ganz entschieden auf eine ähnliche Vorstellung wie die antike vom Neid der Götter hindeuteude Redensart: „Allens met Maten, uns Hergott de lücht" — Alles mit Maßen, unser Herrgott lügt oder täuscht — brauchen hören.

Gleichfalls hieher gehört der weitverbreitete Aberglaube, daß man die Kinder nicht wägen oder messen soll; man könnte sich über das Resultat zu sehr freuen und die Kleinen „beschreien." Ebenso ist hierauf zu beziehen, wenn Altgläubige das Zählen des Obstes an reichtragenden Bäumen untersagen; man könnte den Baum durch „Berufen" verderben.

Als ich auf der Fahrt nach Amerika hörte, wie der Steuermann wiederholt Mitpassagieren, die sich in ihrer Freude über guten Wind schönes Wetter ein Stückchen pfiffen, verdrießlich zurief: „Nicht pfeifen, wer pfeift, der pfeift dem Sturme," war ich in Verlegenheit, wie sich dieser Schifferaberglaube erklären ließe. In unserem Zusammenhange könnte man die Erklärung nicht ohneweiters abweisen, daß die Leute nicht pfeifen sollten, weil sie dadurch zu viel Behagen ausdrückten und so den Sturm herbeilockten.

Wie man sich selbst durch zu starke Kundgebungen der Freude über sein Wohlsein oder das Gedeihen der Seinen schaden kann, so kann dies noch mehr durch ähnliche unvorsichtige Aeußerungen Anderer bewirkt werden. Lobt ein Fremder deine Gesundheit, räth die Rocken-Philosophie, so mußt du ausspucken, am besten dreimal, oder „Gott behüte!" sagen, oder auch dir mit der Hand über den Mund fahren. Bewundert jemand die rothen Wangen eines Kindes, sein rasches Laufenlernen und dergleichen, so fügt die gewissenhafte Amme oder Muhme in Sachsen sofort ein „Unbeschriggen" hinzu, weil „das Kleine sonst drei Tage nicht wächst."

Diese unwillkürliche Bezauberung, dieses Beschreien in optima fide hat aber auch in Deutschland einen finstern Verwandten. Es gibt ein absichtliches Beschreien, ein solches Lob, welches nur die Tarnkappe des Neides ist. Daß der Neid dem Beneideten auf magische Weise schadet, zeigt die Meinung, daß das Essen nicht gedeiht, auf welches ein Mitspeisender neidisch geblickt hat. Wer neidvollerweise jemand lobt, der bezaubert, behext ihn; er weiß, daß sein lautes Verwundern, sein Rühmen des betreffenden Gegenstandes das Gegentheil des Zustandes herbeizieht, den er beneidet, und von da ist es nicht weit zum directen Zauber, der, in Worte gefaßt, ein Fluch, eine Verwünschung ist. Den Uebergang dazu zeigt der Aberglaube, nach welchem der Jäger nichts trifft, dem, während er auf die Jagd ging, von jemand viel Glück gewünscht wurde.

Die vollendete Hexe war immer mit dem bösen Blick begabt, der ihr mit anderen Eigenschaften vom Teufel verliehen wurde; wo der Ausdruck nicht mehr im Gebrauch ist, wird die Ansicht, daß die Bezauberung vorzüglich durch die Augen bewirkt wurde, dadurch bewahrt, daß man den Hexen als Hauptattribut rothe Augen, auffallend große oder zusammengewachsene Augenbrauen gibt. Gebräuchlich ist die Bezeichnung „böser Blick" in Deutschland, wie es scheint, nur noch in Tirol, das an Italien grenzt. Hier sind diesem Zauber ausgesetzt, die ungewaschen des Morgens ausgehen; dann schadet er vorzüglich dem Vieh, weßhalb man nicht jedermann in seinen Stall lassen soll. Auf solche Art „Vermeinten," die weder essen noch trinken können, rathlos daliegen, deren Zähne locker sind, ist nur damit zu helfen, daß man ihnen St. Johanniswein eingibt. Das beste Mittel, den Stall vor dem bösen Auge zu sichern, ist das Zeichen des Drudenfußes. Anderwärts, auf den Hundsrück z. B., wo man Kälber, die aufgezogen werden sollen, vorzugsweise vor dem „Judenblick" hütet, in Schlesien und in der Mark gillt als gutes Schutzmittel des Viehes gegen Zauber aller Art Dill und Salz. Wieder anderwärts gelten andere Kräuter als probater Gegenzauber.

Früher mögen auch eigentliche Amulette, solche, die man bei sich trug, in Gebrauch gewesen sein. Nach Analogie dessen, was wir im römischen und arabischen Aberglauben fanden, möchten dahin zunächst die sogenannten Glücks- oder Johannishändchen zu rechnen sein, die aus der Wurzel des gemeinen Waldfarren, einer auch schon im Zauberwesen großen Rufes genießenden Pflanze, geschnitzt werden, und jetzt nur die Bedeutung eines glückbringenden Zaubermittels haben. Ferner könnte die Todtenhand vor dem bösen Auge bewahrt haben, die jetzt nur noch Muttermale, Warzen und Ueberbeine durch ihre Berührung heilt. Sehr wahrscheinlich hatten endlich die Schlangenköpfchen, jene kleine Muscheln, mit denen Metzger ihre Gürtel und Fuhrleute ihre Pferdegeschirre zu besetzen pflegen, einst in Deutschland dieselbe Kraft wie im alten Rom und im heutigen Orient.

Daß ein großer Theil der Wahrzeichen unserer Städte ursprünglich die Bedeutung von Amuletten hatte, sagt schon der Name. Noch mehr aber zeigt dies ihre Gestalt, die entweder lächerlich oder grausenhaft, nicht selten auch obscöner Natur ist. Solche Wahrzeichen werden, ganz wie jene wunderlichen miß-

könne nicht entwaffnen, weil es nicht gerüstet habe; wie er, seinen heiligsten Betheuerungen entgegen, Savoyen und Nizza einverleibte. Unserer Meinung nach wissen wir von seinen Absichten heute gerade so viel, als am Tage vor der Veröffentlichung jenes sonderbaren Briefes. Wir denken heute wie ehedem, daß es nicht im Interesse des Kaisers liegt, sich mit England in einen Kampf zu verwickeln. In den Brief und dessen Betheuerungen dagegen setzen wir nicht das allergeringste Zutrauen. Er ist Meister im Styl, kennt den Werth solcher Offenherzigkeit, und weiß ein studirtes Sichgehenlassen vortrefflich zu berechnen. Wir denken nicht und sagen nicht, daß er uns damit betrügen wollte. Aber wir erinnern daran, daß es ganz dem Character des Mannes entspricht, einen solchen Brief zu schreiben in dem Momente, da England sich zu Vertheidigungs-Maßregeln entschließt. Wir gelangen aus dem allem zu der einen, gewiß werthvollen Wahrheit: daß wir nicht wissen können, was Louis Napoleon etwa thun will, daß wir aber auf Alles von seiner Seite gefaßt sein müssen, daß er über seine Zukunftsplane vielleicht selber noch nicht im Klaren ist, daß aber wir genau wissen können, was unsere Aufgabe ist, nämlich: äußerste Vorsicht und Vermeidung des Wahnes, als hätte sich das unergründliche Herz dieses Monarchen gerade uns erschlossen!" — Sir Henry Rawlinson ist, aus Anlaß seiner Rückkehr aus Persien, am Mittwoch von Lord J. Russell der Königin vorgestellt worden. — Zu der am 8. August in Edinburgh staatfindenden Freiwilligen-Revue durch die Königin haben sich so viele Corps gemeldet, daß des beschränkten Raumes wegen keine weiteren Anmeldungen angenommen werden können.

Italien.

Ueber die Mission des Herrn Ricasoli in Turin wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Er (Ricasoli) hatte mehrere Conferenzen mit unsern bedeutendsten Ministern und eine lange Audienz beim König. Zwei wichtige Punkte wurden verhandelt, die Truppenaushebung und die Steuergesetze. Die Toscaner waren unter der großherzoglichen Herrschaft ungefähr mit zwei Dritteln der Abgaben behaftet, die nun die sardinischen Gesetze fordern; die Conscription bestand nicht. Herr Ricasoli hat erklärt: er fühle nicht Muth genug die Maßregeln der Assimilation bei seinen Mitbürgern in Kraft zu setzen, und bitte daher um seine Entlassung von der Art Dictatur, die er bis dahin bekleidete, um der Centralregierung die Verantwortlichkeit dieser Gesetzausführung anheimzustellen. Es ist schwer zu errathen, was man vorzunehmen gedenkt. Vielleicht wird man zuwarten, denn unsere Regierung scheint in Toscana nicht genügende Volksgunst zu genießen, um ein Gesetz, wie das der Conscription in's Leben zu führen; die öffentliche Meinung dort hat sich zu bestimmt dawider erklärt. Man zählt schon 4000 Petitionen zur Ausnahme vom Militärdienst auf 5000 Mann, welche Toscana als Contingent stellen soll. Die Abtrünnigkeit reißt gewaltig in unserer Armee ein, die zahlreichen Freiwilligen suchen sich meistentheils durch die Flucht nach Sicilien dem widrigen Garnisonsdienst zu entziehen. Selbst die Officiere sind von dieser Sucht befallen. Viele derselben entsagen ihrem Grad in dem Staatsdienst, hoffend, daß sie ausgezeichnetere Stellungen in den Reihen Garibaldi's finden werden.

Farini, der noch immer in Genua ist, heißt es in einem Turiner Schreiben der „K.Z." vom 3., scheint bei Bertani nicht viel auszurichten, denn dieser ist überzeugt, daß Garibaldi nicht länger warten könne und sofort in Calabrien auftauchen werde. Es wäre nicht unmöglich, daß die ganze Mission des Ministers des Innern bloß eine diplomatische Finte wäre. Die Herren Manna und Winspeare sind gestern nach Mailand gegangen und heute wieder zurückgekrhrt. Die Unterhandlungen gehen nur langsam, oder, besser gesagt, sie haben noch keinen Schritt gemacht. Die neapolitanischen Agenten hatten Ricasoli während dessen kurzer Anwesenheit einen Besuch gemacht, der Gouverneur von Toscana äußerte sich aber sehr scharf gegen sie und hat ihnen ohne Umschweife die Unmöglichkeit einer Allianz mit Neapel dargethan. In Bologna ist ein Buch erschienen, das hier einiges Aufsehen erregt. Es enthält unter Anderm das Programm der Majorität des italienischen Parlaments für auswärtige Angelegenheiten. Der Schluß ist kurz folgender: „Zweck, den die Majorität vor Augen hat, ist die Unabhängigkeit der ganzen Nation, Streben nach definitiver Einigung Italiens; doch sollen Zeit und Mittel von den Verhältnissen näher bestimmt werden; die Mittel im Allgemeinen sind die Allianz mit Frankreich, Englands Freundschaft und eine mächtige und wohldisciplinirte Armee."

Die Piemontesen errichten bei Montechiari, also nicht fern von der österreichischen Grenze ein großes Lager, in welchem noch diesen Monat zwölf Infanterie-Regimenter, 3 Jägerbataillons, 2 Cavallerie-Regimenter und ein zahlreicher Artilleriepark concentrirt werden sollen. Lamarmora soll den Oberbefehl führen.

Wie die „Perseveranza" aus Rom meldet, hat sich General Goyon am 5. in Civitavecchia eingeschifft, um nach Frankreich zurückzukehren. In Spoleto sind Streitigkeiten zwischen dem Volke und den Truppen der fremden Regimenter entstanden, welche die Schließung des dortigen Theaters zur Folge hatten.

General Nunziante hat, sobald er den Paß erhalten hatte, dem König von Neapel alle seine Decorationen zurückgesandt, mit dem Bemerken, er sei gesonnen, künftig als einfacher Privatmann zu leben.

In Neapel war am 27. Juli ein aufrührerisches Placat an den Straßenecken angeschlagen, welches aufforderte, sich an Garibaldi, „den Genius Italiens", anzuschließen, der in wenigen Tagen in Neapel sein würde.

Italienischen Blättern zufolge zerfallen jetzt die Lazzaroni in Neapel in „retrograde" (die im Quartier Santa Lucia und Chiaja) und in „liberale" (im Quartier San Fernando, Monte Calvario, Avvecata u. s. w.). Letztere petitioniren, daß man sie nicht mehr Lazzaroni, sondern Popolani nennen möge.

Die „Nazione" theilt über die Bekleidung der Garibaldi'schen Armee Näheres mit. Artillerie und Genie sind wie die Piemontesen uniformirt; die Linie trägt rothe Röcke, rothe Mützen und Hosen von ungebleichter Leinwand; die Alpenjäger tragen rothe Röcke und Calabreser mit schwarzen Federn; die Aetnajäger kaffeebraune Kittel, rothe Käpis und Hosen wie die Linie; die „Söhne der Freiheit" tragen Jacken, weiße Hosen und rothe Sulioten-Mützen. Die Cavallerie trägt rothe Röcke mit blauen und grünen Aufschlägen, rothe Käpis mit Silberschnüren und weiße türkische Hosen. Da Garibaldi ein Freund guter Musik ist, so hat jedes Bataillon ein möglichst gutes Musikcorps.

Rußland.

Der amerikanische Consul am Amur, Herr Collins, ist in Washington angekommen, um über seine Mission nach St. Petersburg Bericht zu erstatten, wohin er sich begeben hatte, um die Zustimmung der russischen Regierung zur Einrichtung einer telegraphischen Verbindung zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten durch das asiatische Rußland und mittelst einer unterseeischen Kabellegung durch die Behringstraße oder über die Aleutischen Inseln zu erlangen. Die russische Regierung hat bereits die Einrichtung einer 7000 Miles langen Telegraphenlinie von der äußersten Telegraphenstation im europäischen Rußland nach der Militärstation an der Mündung des Amurs angeordnet und will für jetzt über diesen Punkt nicht hinausgehen, hat indeß Herrn Collins ermächtigt, die Route von der Mündung des Amurs durch die russischen Besitzungen in Asien und Amerika zu vermessen.

Donau-Fürstenthümer.

Der Cabinetspräsident des neuen Ministeriums in Bukarest, Hr. Jepureanu, hat der Kammer statt des üblichen Programmes folgende Erklärung abgegeben: „Alle Versprechungen sind schön, sobald sie sich realisiren, deshalb überlassen wir es der Zukunft, die Facta unserer Amtsführung zu registriren." Bei dieser Gelegenheit bemerkte der Ministerpräsident auch, daß er Bukarest als künftige Hauptstadt des ganzen Rumäniens betrachte. Der neue Ministerpräsident ist ein Moldauer.

Türkei.

Das Journal de Constantinople erzählt den Anlaß zu der Mordbrennerei in Damascus folgender Maßen: „Einige arabische Kinder scheinen ein die Religion beleidigendes Spiel angefangen zu haben. Auf die Beschwerde einiger Christen hat der Seraskier einige Soldaten hingeschickt, um die Kinder aus einander zu treiben, und hat zwei oder drei Personen, welche sich zur Wehre setzten, verhaften lassen. Diese Personen sind darauf von einer Bande Meuterer befreit worden, welche mit den Christen Händel anfingen und schließlich deren Quartier angriffen. Viele Häuser sind verbrannt worden, und eine große Zahl Menschen hat bei dieser blutigen Emeute das Leben verloren. Nur die Austrengungen Abd-el-Kader's und seiner Algerier, vereint mit denjenigen des Seraskiers (?) und der Mitwirkung einiger angesehenen Muselmänner, konnten dem Tumulte steuern und die Christen von Damascus vor einem allgemeinen Blutbade retten."

Aus Syrien kommen fortwährend Einzelheiten über die Christenmetzelei. Nach einem Brief des Moniteur haben in Damascus die türkischen Soldaten die Mordbrenner nicht nur nicht gehindert, sondern ihnen noch plündern helfen. Abd-el-Kader soll 11000 Christen gerettet haben; nach der „Patrie" soll er nahe daran gewesen sein, selbst ermordet zu werden, als er Christen rettete, nach dem „Constitutionnel" sollen ihm zwölf seiner braven Algierer getödtet und viele andere verwundet worden sein.

Amerika.

Aus St. Johns in Neufundland liegen jetzt ausführliche Berichte über den dortigen Empfang des Prinzen von Wales vor. Der Enthusiasmus scheint daselbst die monarchischen Gesinnungen des Mutterlandes noch überbieten zu wollen. Am 26. war Se. k. Hoheit von St. Johns nach Halifax abgereist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Statt der bisher üblichen Briefmarken, welche ohne große Mühe von den zur Post geschickten Briefen abgelöst werden können, sollen, wie die „Morgenpost" meldet, schon in nächster Zeit gestempelte Briefcouverts in vier Kategorien zu 3, 5, 10 und 15 Neukreuzern durch die k. k. Postverwaltung ausgegeben werden. Entsprechend den verschiedenen Preisen und der Meilenentfernung, für welche sie bestimmt sind, werden die Couverts oder beziehungsweise deren Stempel in vier verschiedenen Farben ausgeführt sein, um die postämtliche Manipulation zu erleichtern. Diese Einrichtung hat sich bekanntlich in anderen Ländern bereits bewährt.

— Das Brandschaden-Versicherungswesen in Oesterreich geht einer Reform entgegen, indem dasselbe von den Gemeinden in die Hand genommen wird. In Niederösterreich haben sich in 13 Gemeinden 13 Gesellschaften zur wechselseitigen Unterstützung bei Brandschäden gebildet. Mehrere neue derartige Versicherungsgesellschaften sind im Entstehen. Die repartirten Beiträge sind sehr gering. Einhebung derselben, Schätzung der Schäden usw. werden in einfachster Weise besorgt.

— Die Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft bringt mittelst Kundmachung zur Kenntniß, daß vom 10. August d. J. angefangen für alle Güter ohne Unterschied der Klassification, welche der Gesellschaft auf ihren baierischen Donaustationen oder in Linz zur Beförderung nach den in der Kundmachung bezeichneten Plätzen übergeben werden, ermäßigte Frachtpreise in Kraft treten.

— Das k. k. Finanzministerium hat erläutert, daß die Nachahmung und Verfälschung der Brief- und Stempelmarken und überhaupt alle bezüglich dieser Marken als Gefällsverkürzung erklärten Handlungen, welche unter die Bestimmungen des allgemeinen Strafgesetzes fallen, neben der durch die Gefällsvorschriften ausgesprochenen Strafe auch noch der Bestrafung nach dem allgemeinen Strafgesetze unterliegen.

Paris, 7. August. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 25. — $4^1/_2$perz. 97.90. — Staatsbahn 503. — Credit-Mobilier 687. — Lombarden 496. — Oesterr. Kred.-Aktien fehlt. Consols $93^3/_8$ gemeldet.

Olmütz, 26. Juli. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte bestand in 196 St. galizischer Schlachtochsen, wovon 18 Stück unverkauft zurückgetrieben wurden. Die Preise sind gegen die vorige Woche gefallen, denn der Zentner Fleisches kostete 20 fl. Der höchste Preis pr. 1 Paar Ochsen hat sich auf 194 fl. mit 860 Pfund Fleisch und 120 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 120 fl. mit 600 Pfund Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 114 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 140 fl. mit 655 Pfd. Fleisch und 50 Pfd. Unschlitt.

Wien, 8. August. National-Anlehen zu 5% 80.10 Geld 80.20 Waare — Neues Anlehen 94.80 G. 95.40 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.50 G. 71.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 836.— G. 838.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 190.50 G. 190.60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1871.— G. 1873.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 142.50 G. 143.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.70 G. 108.80 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 126.75 G. 126.75 W. — K. Münzdukaten 6. 6 G. 6. 7 W. — Kronen 17.55 G. 17.58 W. — Napoleonsd'or 10.20 G. 10.22 W. — Russ. Imperiale 10.42 G. 10.43 W.

Krakauer Cours am 8. August. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. $108^1/_2$ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 363 verlangt, 357 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler $79^1/_4$ verlangt, $78^1/_2$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.34 verl., 10.20 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.20 verlangt, 10.— bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100% verl., $99^1/_2$ bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung $85^1/_3$ verlangt, $84^1/_2$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung $72^1/_3$ verlangt, $71^2/_3$ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. $80^1/_2$ verlangt, $79^1/_4$ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. $145^1/_2$ verl.. $143^1/_2$ bez.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 7. August. Gestern Abend hat auf der Offenbacher Eisenbahn ein Zusammenstoß zweier wegen des Turnfestes stark besetzter Eisenbahnzüge stattgefunden, bei welchem zahlreiche zum Theil lebensgefährliche Verwundungen vorgekommen sind. Eine Person blieb auf der Stelle todt.

Paris, 6. August. (H. N.) Gerüchtweise verlautet, Preußen würde Piemont die Versicherung (zu welchem Zweck?) geben, in Italien nicht zu interveniren. Die Antwort Garibaldi's an den König Victor Emanuel ist aus Milazzo vom 27. Juli datirt. Trotz seiner Achtung und seiner Ergebenheit für den König, heißt es darin, verbiete ihm (Garibaldi) die Situation Italiens, zu gehorchen. Die Bevölkerungen rufen mich; ich würde meine Pflicht verabsäumen und die Sache Italiens aufs Spiel setzen, wollte ich zögern. Erlauben Sie mir, Sire, diesmal nicht zu gehorchen. Wenn meine Aufgabe erfüllt ist, werde ich meinen Degen zu Ihren Füßen niederlegen und mein Leben lang gehorsamen.

Paris, 6. August. (Ind.) Eine Depesche aus Neapel von gestern lautet: Da die Bemühungen, mit Garibaldi einen Waffenstillstand zu schließen, gescheitert sind, rüstet man sich, jeden Invasionsversuch zurückzuweisen. Man führt mit Eifer Verbesserungen in der Armee und Marine ein. Der Commandant Capecelaco ist zum Director im Ministerium der Marine ernannt worden. Man vervollständigt die Erneuerung des Verwaltungspersonals. Das Geheimsecretariat des Königs ist unterdrückt und die Camarilla durch Männer, welche vom Ministerium bezeichnet wurden, ersetzt worden. Der König hat die Posten der Nationalgarde besucht.

Paris, 8. August. Dem „Moniteur" zufolge hat der Kaiser zu Châlons eine Revue gehalten und in der Ansprache an die Soldaten gesagt: „Frankreich begrüßt freudig die Expedition, welche keinen anderen Zweck hat, als die Gerechtigkeit und Menschlichkeit triumphiren zu machen. Ihr führt keinen Krieg mit einer fremden Macht. Ihr helfet dem Sultan. Ich hoffe die Soldaten werden sich als würdige Kinder jener Helden zeigen, welche das Banner Christi nach diesem Lande gebracht. Ihr geht ab nicht in großer Anzahl, allein Euer Muth, Euer Selbstgefühl werden die Zahl ergänzen, denn überall wissen die Nationen, dem Banner Frankreichs geht eine große Sache voran und ein großes Volk folgt demselben nach."

Marseille, 6. August. (Ind.) Der erste Abgang der Truppen nach Syrien hat gestern Abend stattgefunden. Der „Finistère" ist heute von Toulon und der „Borysthène" von Marseille mit einem halben Bataillon des 16. Jägerregiments abgegangen. Das 5. Linienregiment ist angekommen. Man meldet aus Neapel, der Kriegsminister, General Pianelli habe die Besatzungen aus den Abruzzen zurückgezogen und wolle die Truppen hauptsächlich um Neapel concentriren.

Turin, 7. August. Die heutige „Opinione" schreibt: Palermo gleicht einem Hauptquartier. Jeder von Genua und Livorno anlangende Dampfer bringt Freiwillige mit. Es herrscht Einigkeit, doch läßt die militärische Organisation noch viel zu wünschen übrig. Ein königliches Dekret vom 4ten ermächtigt zur Veräußerung von $4^1/_2$ Millionen 5%tiger Rente zum Kurse von 80.50 Interessen vom 1. Juli angefangen.

Genua, 7. August. (Cz.) Die heutigen Abendblätter berichten, daß auf Grund eines Directorial-Befehles die sardinische Constitution in Sicilien proclamirt wurde.

Neapel, 7. August. (Cz.) Die Division des Generals Bosco ist nach Calabrien gesandt worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. August 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ignaz Bogdanowicz aus Rußland. Anton Turski aus Kluczewsko. Sewerin Koźmian aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Titus Drohojewski nach Ryczów. Albert Brandys nach Kalwarya. Ladislaus Michalowski und Ignaz Suchecki nach Polen. Theodor v. Ghyka nach der Moldau.

---

geformten Zwerge, jene Gorgoneia, jene Phallen im Alterthum, den Zauber des bösen Auges zu brechen, ihn von den Domen, Thürmen, Brücken, Stadtthoren, Rathhäusern und anderen öffentlichen Bauwerken abzulenken, hinwegzuscherzen oder fortzuschrecken bestimmt gewesen sein.

Ob nicht das sogenannte Auge Gottes, welches wir über manchen Thüren unserer Kirchen erblicken, ob nicht selbst das Kreuz, das auf ihren Thürmen blinkt, ursprünglich in derselben Weise angewendet worden ist, wie das Auge auf jenen römischen Geräthen und Schiffen, und wie die Bilder des Serapis und Harpokrates, lassen wir dahingestellt. Der Halbmond auf der Aja Sofia ist sehr wahrscheinlich ein Amulet, und er wurde nicht von den Türken, sondern von den christlichen Erbauern dieser Kirche dorthin gepflanzt, die ihn von ihren heidnischen Vorgängern in Byzanz erhalten hatten, deren Wappenbild und Wahrzeichen er gewesen. (Grenzboten.)

Vermischtes.

** Donnerstag den 2. August wurde in Wien die 23jährige Adele B. . ., fälschlich Baronin W. . . v. B., nebst ihrem Bräutigam Adolph Z. . . wegen Betrugs zur strafgerichtlichen Untersuchung eingeliefert. Adele B. . . hatte im Gasthofe zum „weißen Roß" den Adolph Z. . ., gewesenen Kaufmann, kennen gelernt, ein intimes Verhältniß mit ihm angeknüpft, diesen Mann mit ihren reichen Vermögensverhältnissen getäuscht und ihn auch bestimmt, in Rücksicht auf ihre Familie den Namen eines Baron W. . . anzunehmen. Beide wurden in dem Moment verhaftet, als sie auf Grund falscher Vermögensdocumente das Gut Fürstenfeld in Steiermark um circa 50.000 fl käuflich an sich bringen wollten. Sie waren schon im Besitz von prachtvollen Livreen, welche sie sich von einem Schneider hatten anfertigen lassen, und hatten sich grade angeschickt, eine entsprechende Zahl von Dienstboten aufzunehmen, um unter dem Glanze eines erborgten Schimmers in der großen Welt aufzutreten.

** Zu Bradford (in Yorkshire) fand jüngst eine Versammlung von Schachspielern statt, zu welcher auch Herr Horwitz aus Breslau geladen worden war. Derselbe spielte am Tage der Versammlung gegen dreizehn Personen zu gleicher Zeit. Die Breter waren nämlich auf zwei langen Tischen aufgestellt, zwischen denen derselbe auf und ab ging und nach Sicht zog, während seine Gegner sich so lange besinnen konnten, als sie wollten. An einem anderen Abend spielte Herr Horwitz sechs Partien zu gleicher Zeit blind. Die Sitzung dauerte von 8 Uhr Abends bis $2^1/_4$ Uhr Morgens; Herr Horwitz gewann alle sechs Partieen. Von da reiste derselbe nach dem Badeorte Harrowgate, wohin ihn ein Kaufmann eingeladen hatte. Dort wohnten Beide in einem großen Hotel, wo Herr Horwitz sehr bald mit der Gesellschaft bekannt wurde und auf Verlangen eines Abends eine Partie blind spielte, während er mit den Damen einer Whistpartie oblag und diese nie warten ließ. Er war so glücklich die Partie, so wie den Robber zu gewinnen.

** Sechzehn Mitglieder der Gesellschaft des Directors Renz, welche bei ihm 2 bis 16 Jahre Engagement gehabt haben, und das entflohene Käthchen Renz, jetzt Frau Schlossig oder Godefroy, genau zu kennen vorgeben, erklären jetzt in Kopenhagener Zeitungen, daß derselben stets und auch in der letzten Zeit vor ihrer Flucht von ihrem Onkel, dem Director Renz, die „liebevollste Behandlung" zu Theil geworden ist.

** Am Feste der heiligen Rosalia, welchem Garibaldi in seiner rothen Blouse unter einem Thronhimmel in der Kathedrale von Palermo beiwohnte, sah man nicht weit von ihm Dumas in schimmernder Uniform, die ganze Brust mit Orden gepanzert; sein krauses Haupt, sein bronzirtes Gesicht gaben ihm das Ansehen eines Negers. Die erstaunte Menge hielt ihn für den Mamelucken Garibaldi's; er sah aus wie Rustan neben dem Kaiser.

** In Sicilien ist die Gräfin Maria Giovio v. Torre aus Cremona angekommen, „um im Dienste des Vaterlandes für die Truppen zu arbeiten." Sie hat ein ganzes Collegium Mädchen um sich herum.

** London bedeckt gegenwärtig 121 (englische) Quadrat-Meilen und ist dreimal so groß, als es im Jahre 1800 gewesen. Seine Einwohnerzahl vermehrt sich durch Geburten und Zuwanderungen durchschnittlich um 1000 Individuen pr. Woche. Der sechste Theil der Absterbenden beschließt das Leben in einer der öffentlichen Anstalten: in einem Versorgungshause, Gefängnisse oder Hospitale. London ist bekanntlich eine der gesundesten Hauptstädte Europas, doch ließe sich für eine Verbesserung seines Gesundheitszustandes noch sehr viel thun: bessere Luft, besseres Wasser und zum Theil besserer Untergrund beim Bau der Häuser.

** Zwischen Leeds und der Küste bei Scarborough, schreibt man aus London, ist am 30. v. M. Schnee gefallen, der bis Mittag liegen blieb.

** Der Great Eastern, welcher gegenwärtig in Neu-York vor Anker liegt, und gegen ein Eintrittsgeld von einem halben Dollar zum Besuche offen ist, wurde bis jetzt von beinahe 40,000 Personen besucht, wodurch eine Einnahme von mehr als 26,000 Dollars erzielt wurde. Das Riesenschiff wurde von dem Mayor und Stadtrathe von Philadelphia zu einem Besuche eingeladen.

** In einer Neu-Yorker Zeitung erschien folgende Anzeige: „Vor einigen Tagen entlief mir Betty Barlow, ein Frauenzimmer, welches seit fünf Jahren meine Ehefrau war. Die Ursache ihrer Entfernung kann ich mir nicht enträthseln. Sie war immer freundlich gegen mich, und ich gelegentlich gut gegen sie. Sie ist mittlerer Größe, hat schwarzes Haar, und einen merkwürdigen reizenden Blick nebst Knöchel. Bis zu ihrer Entweichung ist Nichts zwischen uns vorgefallen, was dergleichen befürchten ließ. John Barlow."

Kunst und Wissenschaft.

** Für das Erzherzog Johann-Monument sind bei dem Comité in Graz bisher 7501 fl. $24^1/_2$ kr. eingegangen.

** Steger ist an Niemann's Stelle am Hoftheater in Hannover engagirt worden; am 15. d. M. beginnt der Künstler ein Gastspiel in Prag.

** Ein Goethe-Album, enthaltend Blüthen der Dichtkunst im Geiste Göthe'scher Muse soll in Berlin herausgegeben werden. Der Ertrag ist für das Göthe-Denkmal bestimmt. Es geht daher an alle Verehrer Göthe's die freundliche Einladung, ihre Beiträge mit dem Vermerk: „Goethe-Album" portofrei an die Expedition der „Volks-Zeitung" einzusenden.

** Alexander Dumas ist am 4. d. aus Sicilien nach Marseille zurückgekehrt.

** Man schreibt der „NPZ." aus Madrid: Im Feuilleton Ihres Blattes haben wir hier letzthin eine Kritik der Spanischen Werke von Fernan Caballero (Cäcilie Böhl) gelesen; es dürfte nicht ohne Interesse sein zu erfahren, daß die Verfasserin seit einiger Zeit ein zum Maurischen Palaste Alcazar in Sevilla gehöriges Haus bewohnt, in welchem J. M. die Königin derselben Wohnung eingeräumt hat, nachdem der dritte Ehemann der Dichterin (die nach ihrem zweiten Manne sich noch des Titels Marquesa bedient) auch ihr Vermögen in üblen Speculationen verloren und sich jüngsthin erschossen hat. Die „Times" brachte darüber einen Artikel.

Nr. 22927. **Kundmachung.** (1946. 3)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Rinderpest in mehreren Bezirken des Gouvernements Volhynien ausgebrochen ist.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 1. August 1860.

Nr. 22948. **Kundmachung.** (1947. 3)

In dem Dorfe Unterstuben Arva'er Comitates ist die Schafpockenseuche ausgebrochen und ein dieser Seuche verdächtiger Schafviehtrieb am 20. v. M. aus dem obgenannten Orte über Sandez gegen Wiśnicz nach Galizien eingetrieben worden.

Was mit der Aufforderung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, beim Handel mit Schafen die nöthige Vorsicht anzuwenden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 1. August 1860.

N. 1978. **Edict.** (1950. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei im Jahre 1819 Mathias Tyrała ohne Testament in Ciche verstorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt der Regina, Mathias und Anna Gładysze Kinder nach Agnes 1. Ehe Gładysz 2. Tyrałowa Ehegattin des im Jahre 1837 mit Erbsantrage verstorbenen erblasserischen Sohnes Thomas Tyrała unbekannt ist, welche als Erben zum Nachlasse nach Mathias Tyrała aus dem Gesetze treten, so werden dieselben aufgefordert, binnen einem Jahre von unten gesetzten Tage an gerechnet bei diesem Gerichte sich zu melden, und ihre Erbserklärung vorzubringen, widrigenfalls diese Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Jakob Długopolski alias Smiałczyk aus Ciche abgehandelt werden wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Neumarkt, am 7. Juli 1860.

N. 1978. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w roku 1819 zmarł w Cichem Maciej Tyrała beztestamentalnie.

Sąd nieznając miejsca pobytu Reginy, Macieja i Anny Gładyszów dzieci po Agnieszce 1. mał. Gładyszowéj 2go Tyrałowéj, zmarłéj małżonki po zmarłem w roku 1837 z kontraktem sukcesyjnem synie spadkodawcy Tomaszu Tyrale, którzy z mocy prawa do dziedziczenia spuścizny po Macieju Tyrale wstępują, wzywa takowych ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżéj wyszczególnionego licząc zgłosili się w tutejszym Sądzie i swe oświadczenia do dziedzictwa wnieśli, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziećmi którzy się zgłosili i z kuratorem Jakóbem Długopolskim inaczéj Smiałczak zwanym z Cichego dla nich ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 7. Lipca 1860.

Z. 10040. **Edict.** (1926. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der Nachlaßmasse des Mieciſlaus Fürsten Woroniecki und der liegenden Nachlaßmasse des Franz Fürsten Woroniecki rücksichtlich den unbekannten gesetzlichen Erben desselben aus der Familie der Fürsten Woronieckie mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben sub präs. 14. Juli 1860 Z. 10040 Fr. Apolonia v. Jordanów Eigenthümerin der Güter Więckowice sammt Attin. wegen Zurechterkennung, daß die Verpflichtung der Klägerin zur Zahlung des auf der auf Więckowice s. Attin. für Mieciſlaus Fürsten Woroniecki n. 37 on. haftenden Summe 2000 # herrührenden Theilbetrage pr. 1000 fl. CM. aus der Hypothek und aus dem Grundentlastungscapitale dieser Güter, wie auch aus jedem anderen Vermögen bereits und dieser auf den Grundentlastungs-Capitalsvorschuß der erwähnten Güter überwiesene Theilbetrag pr. 1000 fl. CM. frei geworden ist und Gegenstand der weiteren Zuweisung bildet hiergerichts Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 8. November 1860 um 9 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat dieses k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Rutowski mit Substituirung des Hrn. Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem diese Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zu rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 19. Juli 1860.

Z. 9493. **Edict.** (1956. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben des Christof Kisielewski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Frau Maria 1. Ehe Bukowska 2. Ehe Treter in Krakau wohnhaft, als Mutter und Vormünderin der minderj. Maria Bukowska Erbin nach Michael Bukowski wegen Erkennung, daß die Summe pr. 2000 flp. oder 200 fl. CM. s. N. G. verjährt und die Grundentlastung der Güter Zgłobice von aller Haftunß für dieselbe befreit ist unterm 5. Juli d. J. Z. 9493 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagsatzung auf den 25. October 1860 um 9 Uhr Vormittags bestimmt wird.

Da der Namen und Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Hoborski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 11. Juli 1860.

Z. 314 jud. **Edict.** (1918. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Czarny Dunajec wird bekannt gemacht, es sei am 31. Mai 1830 Michael Borowicz in Maruszyna ohne Testament verstorben.

Da der Aufenthaltsort dessen Sohnes Sebastian Borowicz unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert binnen einem Jahre vom unten gesetzten Tage an gerechnet bei diesem k. k. Gerichte sich zu melden und seine Erbserklärung vorzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Andreas Borowicz in Maruszyna abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Czarny Dunajec, am 1. Februar 1860.

N. 314. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Czarnym Dunajcu czyni się wiadomo, iż w dniu 31. Maja 1830 pomarł Michał Borowicz w Maruszynie beztestamentalnie.

Sąd nieznając pobytu jego syna Sobestyana Borowicza, wzywa go, by w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyszczególnionego licząc, zgłosił się w tutejszym Sądzie, i swe oświadczenie do dziedzictwa wniósł, w przeciwnym razie spadek byłby pertraktowany z temi sukcesorami, którzy się zgłosili i z kuratorem Jędrzejem Borowiczem z Maruszyny.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Czarny Dunajec, dnia 1. Lutego 1860.

Z. 9688. **Edict.** (1957. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben nach Stanislaus Raczkowski, als: Katharine de Raczkowskie Kownacka, Thekla de Raczkowskie Tabaszewska, Stanislaus Florian 2 N. Raczkowski, Adalbert Georg 2 N. Raczkowski, Marianna Brigitta de Raczkowskie Janicka, Franciska Gertrude 2 N. Jabłońska, Konstantia Raczkowska und Agnes de Grochowickie Raczkowska wie auch ihren Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben die Eigenthümer des Gutsantheil Chronów, Bochniaer Kreises, als: Alois Breyer im eigenen Namen und als Vormund der minderj. Justine Jaworska, der Thekla de Jaworskie Szczerbińska und Valentin Białobrzeski im eigenen Namen und Namens seiner minderj. Tochter Marianna Białobrzeska wegen Extabulirung der Lastenpost dom. 12 pag. 69 n. 6 on. aus dem Lastenstande des Gutsantheils Chronów unterm 8. Juli 1860 Z. 9688 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 11. October 1860 um 9 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten, den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Serda als Curator bestellt mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 12. Juli 1860.

Z. 9658. **Edict.** (1955. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird der dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Fr. Maria de Dobińskie Gołuchowska und eventuell ihren Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselbe die Eigenthümer des Gutsantheil Chronów Bochniaer Kreises, als: Alois Breyer im eigenen Namen und als Vormund der minderj. Justine Jaworska, Fr. Thekla de Jaworskie Szczerbińska und Hr. Valentin Białobrzeski, im eigenen Namen und Namens seiner minderj. Tochter Marianna Białobrzeska wegen Extabulirung der Lastenpost dom. 12 pag. 82 n. 17 on. aus dem Lastenstande des Gutsantheils Chronów unterm 7. Juli 1860 Z. 9658 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 11. October 1860 um 9 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihrer Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Serda als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 12. Juli 1860.

Z. 256. **Edict.** (1953. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Radłów wird bekannt gemacht es sei am 30. November 1859 Agatha Tonk verheirathet Hauser mit Hinterlassung eines Codicills ddto. 16. October 1859 kinderlos verstorben.

Da der Aufenthalt der Brüder der Erblasserin namentlich des Leopold und des Anton Tonk unbekannt ist, so werden dieselben mittelst gegenwärtigen Edicts aufgefordert sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit dem sich meldeden Erben und mit dem für die curanden aufgestellten Curator Mathias Kapa abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Radłów, am 15. Juli 1860.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes		Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	329‴11	11·8	79	West	schwach		Regen		
	10	29 61	9·0	91	„	„	heiter m. Wolken		9·0	11·8
9	6	29 87	7 2	39	„	„	„	Nebel		

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	75	6	—	5	25	5	50	—	—	5	—
„ Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	4	25	4	37½	—	—	4	—	—	—	3	25
Gerste	3	—	3	24	2	50	2	85	—	—	2	40
Hafer	—	—	1	80	—	—	1	62½	—	—	—	—
Erbsen	4	25	4	50	3	80	4	—	3	45	3	55
„ Hirsegrütze . .	5	50	6	25	5	—	5	25	—	—	—	—
„ Fasolen	4	25	4	40	3	85	4	—	—	—	4	50
Metz. Buchweizen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neue)	1	96	2	—	—	—	1	90	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	90	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	19½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	94	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	70	3	30	2	50	2	60	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schod	—	—	—	70	—	—	—	60	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	57½	—	60	—	45	—	55	—	—	—	40
Częstochauer dto	—	—	1	38	—	—	1	35	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	35	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	25	1	20	1	—	1	15	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	85	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	75	—	—	—	70	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Mehl aus fein dto. .	—	—	—	65	—	—	—	60	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	6	—	—	—	5	75	—	—	—	—
Rother-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 7. August 1860.

Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 7. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.50	65 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80 15	80 30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70 15	70 25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62 50	62.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	129 —	129.50
„ 1854 für 100 fl.	94 50	94 75
„ 1860 für 100 fl.	95 —	95.70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93 75	94.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	90. —	91 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88 50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73 —	73.50
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	70.25	71 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70 75	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.15	69.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	837 —	838.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	190 30	190.50
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	573 —	575 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1874 —	1875 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	257 —	257.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	191 75	192.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.—	125.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	148 50	149.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	143.—	143.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	440 —	441.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190 —	200.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	335.—	340.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101 50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	97 25
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.25	91.75
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl	87 25	87.75
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	83.50	84.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	110.—	110.25
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.—	99.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	115.—	116.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.50	38 —
Esterházy zu 40 fl. CM.	82 50	83.—
Salm zu 40 „	37.75	38 25
Palffy zu 40 „	38.25	38.75
Clary zu 40 „	36.75	37.25
St. Genois zu 40 „	37.—	37.50
Windischgrätz zu 20 „	24.—	24.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26 50
Keglevich zu 10 „	14 25	14 75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108 75	108.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	108.75	109.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	95.75	95 85
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.75	126 85
Paris, für 100 Franken 3½%	50.60	50.60

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 8 Nkr.	6 fl. — 6 Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. — 8 „	6 fl. — 6 „
Kronen	17 fl —55 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. —22 „	10 fl. —21 „
Ruff. Imperiale	10 fl. —43 „	— fl. —— „

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.